

Tagesbote für Untersteiermark.

Subscriptionpreis für Marburg.
Monatlich fl. 70 kr.
Vierteljährig „ 10 „
Aufstellung monatlich „ 15 „
Einzeln Nummern 4 kr.

Organ der liberalen Partei.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Manuskripte werden nicht zurück gesendet.

Subscriptionpreis mit Post:
Monatlich 1 Gulden.
Vierteljährig 3 „
Ganzjährig 12 „
Infektionsgebühr 6 kr. 20. Balle.

N^o 165.

Marburg, Donnerstag 27. Oktober 1870.

IX. Jahrgang

zur Gasfrage.

M. Von gegnerischer Seite wird die Schuld an unseren trostlosen Beleuchtungsständen neuer Zeit der 3. Sektion des Gemeindeausschusses, welche als Kontrollkommission im Sinne des Vertrages vom 18. März 1869 zu amtiren hat, in die Schuhe zu schieben gesucht; wie wir nach den besten Informationen aussprechen können, beruhen diese Unterstellungen auf vollkommen irriger Voraussetzung, sind nur bestimmt, die öffentliche Meinung zu täuschen und die allgemeine Mißstimmung von dem Haupte des Schuldigen auf jene hinzulenken, welche vermöge ihres eifrigen Strebens in erster Linie den Dank der Gemeinde und keinen Tadel verdient haben.

Die Beleuchtungskontrollkommission besitzt keine Exekutive. Solche steht allein dem Bürgermeister, resp. dessen Stellvertreter zu.

Die Kontrollkommission hat schon vor Monaten (wenn wir nicht irren, im Monate Mai) die bei der Gaserzeugung und Beleuchtung herrschenden Uebelstände erhoben, schriftlich festgestellt und dem Bürgermeister, beziehungsweise dessen Stellvertreter zur Veranlassung der nöthigen Abhilfe vorgelegt.

Nicht allein die Mängel wurden hervorgehoben, sondern positive Anträge gestellt, wie z. B. der Beleuchtungskalender verfaßt, die Nummerierung der Laternen urgirt etc., daß diese Altensstücke ihre Erledigung nicht fanden, ist keineswegs Schuld der 3. Sektion und ihres verdienstlichen Berichterstatters Herrn Glucher, dessen Amtsthätigkeit Herr Stampf, Bürgermeisterstellvertreter, in seiner gewohnten, sattem gekennzeichneten Manier als „Wichtigthuerer“ gegenüber den Beamten des Stadtmates bezeichnete.

Thatsache ist weiter, daß eben Herr Stampf wiederholt den kontraktbrüchigen Unternehmer Herrn Graß damit zu rechtfertigen suchte, daß in Graz die Beleuchtung 5 Jahre mangelhaft gewesen, und denselben damit tröstete, er solle sich durch das Geschrei gewisser Leute nicht irre machen lassen.

Der Vertrag zwischen der hiesigen Stadtgemeinde und dem Gasbeleuchtungsunternehmer Herrn Graß vom 18. März 1869 bestimmt ausdrücklich, daß alle vorkommenden Streitigkeiten durch ein Schiedsgericht zur Austragung zu bringen seien, zu welchem die Gemeinde und Herr Graß einen Schiedsrichter ernennen, welche beide hinwiederum den Obmann wählen.

Als Herr Glucher in der Gemeindeausschussung vom 6. v. M. den Antrag Namens der Beleuchtungskontrollkommission stellte, zur Konstituierung dieses Schiedsgerichtes zu schreiten und die Wahl in dasselbe vorzunehmen, nachdem die Kalamitäten in der Gaserzeugung und Beleuchtung sich mehren und keine Aussicht vorhanden sei, Herrn Graß im gütlichen Wege zu vermögen, seinen kontraktmäßigen Verpflichtungen nachzukommen, da befehlte der Vorsitzende Herr Stampf entgegen der Geschäftsordnung diesen Antrag dadurch, daß er die Sitzung für geschlossen erklärte.

Wie wir weiter hörten, soll sich gestern eine Kommission von Sachverständigen zur Erhebung des Ihatbestandes in die Gasanstalt verfügt haben, bei welcher Gelegenheit wir hervorheben wollen, daß die dritte Sektion sich abermals keiner Unterstützung seitens der Exekutive der Gemeinde erfreute; denn begreiflicher Weise wollen und müssen die Experten zu einer solchen Besichtigung eine Legitimation in Form eines amtlichen Einladungscheibens besitzen.

Erst nach langen Mühen gelang es Herrn Glucher als Referenten in Gasbeleuchtungsangelegenheiten, Herrn Stampf zur Erlassung der betreffenden Briefe zu bestimmen, zu deren Ausfertigung er selbst nicht berechtigt war.

Wir sind an der ganzen Sache unbetheiligt und stehen weder zu Herrn Stampf in freundschaftlichen noch feindlichen Beziehungen; desgleichen sind wir weder mit Herrn Glucher oder sonst einem Mitgliede der Kontrollkommission verwandt, verschwägert oder befreundet, gehören derselben auch nicht als Mitglied an, unser Urtheil stützt sich auf die Thatsache, daß die guten Intentionen der oft erwähnten Kommission einzig an dem Mangel der Unterstützung bis jetzt gescheitert sind und scheitern müssen, welche ihnen von Seite des Exekutionsorganes der Gemeinde, dem Bürgermeister, beziehungsweise dessen Stellvertreter zu Theil wurde, daß die Aufstellung des Schiedsgerichtes und eine kräftige Exekutive den Konsumenten allein zu ihrem vertragsmäßigen Rechte verhelfen und sie vor Benachtheiligungen schützen kann. Denn jeder Unbefangene wird uns zustehen müssen, daß jene Geschäfte, welche wie z. B. das Theaterunternehmen auf den Besuch des Publikums angewiesen sind, unter solchen Umständen zu Grunde gehen müssen.

Zeitungsschau.

Die „Politik“ bricht für die früher bestandene Schulgesetzgebung eine Lanze und macht sich zum Dollmetsch klerikaler diesbezüglicher Schmerzensschreie.

Nachdem diese Auslassungen sich über das Niveau des Alltäglichen nicht erheben; wir anderseits Gelegenheit hatten diese Jeremiaden aus dem „Volkssblatt“ und „Vaterlande“ hinlänglich kennen zu lernen, so dürften wir der Pflicht enthoben sein, uns des Weiteren hiemit zu beschäftigen.

Das „Vaterland“ bespricht, einen Artikel des offiziellen „Prager Abendblattes“, in welchem dieses von der Behauptung ausgeht, der Großgrundbesitz sei immerhin ein Faktor, der durch Besitz, Intelligenz und Patriotismus berufen, eine hervorragende Rolle im Staatsleben zu übernehmen, zu dem Schlusse gelangt, der Großgrundbesitz müsse demnach im Sinne der Regierung wählen.

Das „Vaterland“ erklärt der „Liebe Mühe“ sei vergebens“, der Großgrundbesitz in Böhmen werde sich nicht bewegen finden den Großen Posten „von Beust's Gnaden Premierminister“ in dieser „schrecklichen“ Zeit zu stützen, der historische Adel trage sich mit höheren Gedanken, er habe das Wohl des Gesamtstaates im Auge (?); welches von der Anerkennung des böhmischen Staatsrechtes und Rückkehr zum Oktoberdiplom unzertrennlich sei (Sic!).

Die festgeschlossene Phalanx der konservativen Partei werde sich durch ähnliche ministerielle Lockrufe nicht sprengen lassen, das möge sich das „Prager Abendblatt“ und dessen Auftraggeber gesagt sein lassen.

Die „Presse“ bezeichnet das Projekt einer Neutralitätsliga zum Glücke Frankreichs als gescheitert, und begründet diese Behauptung damit, daß Frankreich im Bewußtsein auf die Hilfe Neutralen nicht rechnen zu dürfen dem Friedensschlusse und zwar unter den von Deutschland geforderten Bedingungen sich nicht ferner widersetzen werde; je mehr die Franzosen isolirt werden, desto besser für sie, denn die Isolirung beschleunigt den Frieden, dessen Frankreich zu seiner Reorganisation so dringend bedarf.

Die „N. Fr. Presse“ beleuchtet das wahrscheinliche Resultat der Zusammenkunft Thiers mit Bismarck, sie glaubt, daß zwischen diesen beiden, weil sie eben Staatsmänner im wahren Sinne, eine Verständigung möglich, wenngleich die Schwierigkeiten bezüglich der Gebietsabtretungen und der Garantie während des Waffenstillstandes nicht zu unterschätzen seien. Trotz alledem hält die „N. Fr. Pr.“ die Hoffnung fest, daß diese Unterredung zum Waffenstillstande und zum Friedensschlusse führen werde.

Der „Wanderer“ erörtert des Vängerens den Begriff „Idee“ und „Gewalt“ und beweist an Beispielen den Unterschied im Rußeffekte beider. Während z. B. die Einnahme Roms durch Garibaldi als eine Wirkung der „Idee“ bezubelt worden wäre, sei die Einnahme Roms durch die „Gewalt“ der italienischen Truppen fast spurlos vorübergegangen.

Das „Neue B. Tagblatt“ beschäftigt sich mit dem Friedensschlusse und erörtert die Schwierigkeit, für Deutschland die Früchte des Sieges einzuheimen; nachdem keine gesicherte Autorität vorhanden, mit welcher der Abschluß erfolgen könne, wäre nach der Ansicht des „N. B. Tagblattes“ die Einberufung einer Konstituante durch den Sieger das beste Auskunftsmittel. Andererseits seien die Beschlüsse einer gesetzgebenden Versammlung unberechenbar, daher Bismarck nur die Kombination eines Abschlusses mit Bazine, der als Diktator in Frankreich die Ordnung herzustellen hätte, übrig bleibe.

Politische Uebersicht.

Inland.

Wien. Die „S. M. Ztg.“ berichtet über die neuesten Kombinationen hinsichtlich der Veränderungen im Ministerium:

„Die Vereinigung des Ackerbauministeriums mit dem Handelsministerium wird schon in der nächsten Zeit eine Thatsache sein, da die diesfälligen Berathungen ihrem Abschlusse nahe sind. Was die Persönlichkeit anbetrifft, welche künftighin als Minister für „Handel und Volkswirtschaft“ fungiren wird, so bezeichnet man uns von unterrichteter Seite Baron de Pretis als diejenige, welche definitiv in Aussicht genommen ist. Für den Baron Petrius wird ein neues Ministerium unter dem Titel Kommunikationsministerium geschaffen werden, an welches das bisherige Handelsministerium die Abtheilungen für Eisenbahnen, Posten und Telegrafen abgeben wird. Ganz abgesehen von der Personalfrage, welche wir wohl einmal gelegentlich eingehender erörtern werden, empfiehlt sich die neue Eintheilung als die sachgemähere gegen die früheren in einer in die Augen fallenden Weise. Das Ackerbauministerium, welches seinen Ursprung lediglich dem augenblicklichen Bedürfnisse nach einem weiteren Portefeuille verdankte, hatte keine wirkliche Existenzberechtigung. Die Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit eines eigenen Ministeriums für Kommunikation aber zeigen verschiedene unserer Nachbarstaaten.“

Die Ernennung des Ministers für Galizien soll noch vor dem 7. November erfolgen, damit das Ministerium gleich bei Wiederbeginn der reichrährlichen Thätigkeit der Unterstützung der Polen nicht entbehre.

Mit dem Grafen Ludwig Bodzicki haben sich die Unterhandlungen zerschlagen.

Ziemalskowski, von dem einige Blätter sprechen, stand nie in der Kombination, hingegen Ritter v. Grocholsti, der annehmbare Bedingungen stellt.

Prag. Wie wir der „Politik“ entnehmen ist die Kombination mit einer Regierungskandidatur im böhmischen Großgrundbesitz als gescheitert zu betrachten.

Sogar erklärten Dr. Daubel, Baron Koz, Dr. Lumbe, Müller, Theumer und Dr. Ruß auf ihre Kandidatur in der Verfassungspartei verzichten zu wollen, allein Waldstein, Malowetz, Kuenburg, so wie andere lehnten die Regierungskandidatur ab.

Ueber Antrag des Statthalter wurde demnach das Projekt der „separaten“ Regierungskandidatur aufgegeben, hingegen der Statthalter in Prag die nachdrücklichste Unterstützung der „verfassungstreuen Kavaliere“ anempfohlen.

Die Regierung will in Erfahrung gebracht haben, daß die „Konserwativen“ ohne Nachhilfe der Regierung auf eine Majorität von 18 Stimmen zu rechnen haben.

Von anderer Seite wird behauptet, daß Fürst Mensdorff zur Freude der Czechen seine Bemühungen eine Stimmenzersplitterung im Großgrundbesitz hervorzurufen noch immer nicht aufgegeben habe.

Hofrath Laufberger ist übrigens zur Berichterstattung nach Wien abgereist.

Der „N. F. P.“ wird mitgetheilt, daß der Prager Stadtrath einen förmlichen Gewaltakt beschlossen habe; die Josefstädter deutsche Hauptschule soll nämlich trotz der Ministerial-Entscheidung aufgelassen werden. Auf Antrag Stadtkommissar soll das Schulgebäude bereits künftige Woche gänzlich gesperrt werden und selbst der Hausmeister vom Stadtrathe unverzüglich den Auftrag erhalten, das Gebäude sofort zu räumen.

(West.) In der Sitzung des Unterhauses vom 28. v. M. wurde Franzi's Antrag, die Freilassung Miletics betreffend, bei namentlicher Abstimmung mit 126 gegen 89 Stimmen abgelehnt.

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wird Kerkapolyi's Budgetvorlage für das Jahr 1871 nebst ausführlicher einbegleitender Rede erwartet.

Ausland.

(Berlin.) Die „S. O. P.“ meldet, daß für die Verhandlungen über die deutsche Frage in Versailles außer Kennigsen auch der Führer der Konserwativen, Abgeordneter v. Blankenberg und Friedenthal (freikonservativ) berufen seien.

Für das Großherzogthum Hessen wird nur der Gesandte Hoffmann, nicht auch Dalwigk sich einfinden. Mit Württemberg seien die Verhandlungen fast am Ziele, mit Baiern noch nicht. — Die Delegirten der norddeutschen Seerläge, welche tagten, um Anträge auf Ersatz des den deutschen Abtheilungen durch die französische Blockade zugefügten Schadens zu stellen, beschloßen, bloß für den französischerseits verübten Seeraub (durch Wegnahme von Schiffen) und dessen Konsequenz einen Ersatz zu beanspruchen, nicht aber für die Blockade.

Ein Wiener Privatbrief der „Kreuzzeitung“ versichert gegenheiligen Gerüchten gegenüber, daß Wiener Kabinett werde aus eigener Initiative über die politische Neugestaltung Deutschlands weder eine Meinung abgeben, noch auf die Neugestaltung Einfluß nehmen. — Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ dementirt, daß Graf Bismarck in seiner Unterredung mit Jadre den Ausdruck Pariser „Populace“ (Pöbel) gebraucht habe.

In Straßburg hat die Dombau-Kommission unter Vorsitz des General-Gouverneurs Bismarck-Wahlen, die sich die vollständige Wiederherstellung des Münsters zur Aufgabe gesetzt hat, ihre Thätigkeit mit der Errichtung eines Rothdachs bereits begonnen. Der Marburger Kapdath Maier fungirt als Polizei-Direktor. Die vollständig geretteten Archive Straßburgs stehen unter der Leitung des Geschichtsschreibers Epach.

(München.) Nach Mittheilungen der „Allg. Ztg.“ soll in Baiern der Wunsch bestehen, daß die Kammern ebenfalls aufgelöst werden, es hänge übrigens ganz von dem Verhalten der bisherigen patriotischen Partei in der Kammer ab, ob eine Auflösung sich als notwendig ergeben werde. Daß in dieser Partei der gemüßigte Theil immer

mehr die Oberhand erhält, ergibt sich auch daraus, daß die am 26. v. M. über die deutsche Verfassungsfrage gefaßte Resolution durch nachträgliche Beitragserklärungen jetzt 46 Unterschriften zählt und weitere Beitrittserklärungen noch in Aussicht stehen.

(Florenz.) Die „Opinione“ schreibt: Wie versichert wird, hat der Minister des Auswärtigen an die diplomatischen Agenten Italiens ein Rundschreiben abgefordert, in welchem er die Behauptungen der päpstlichen Bulle bezüglich der Suspendirung des Konzils widerlegt und erklärt, das italienische Kabinett würde, so wie es dies in der Vergangenheit gethan, auch gegenwärtig dem Zusammentritte und der Freiheit des Konzils keinerlei Hinderniß entgegengestellt haben.

Es ist die Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß das Ministerium die Auflösung der Kammer beschließt und die Wahlkollegien für die zweite Hälfte des November zusammenberuft.

Ein Telegramm der „Allg. Ztg.“ enthält folgende Nachrichten aus Italien: Prinz Amadeo nahm die spanische Krone vorbehaltlich seiner Sukzessionsrechte in Italien an.

An die Staatsprokuratoren ergingen strenge Weisungen, gegen Verletzungen der Neutralität energisch vorzugehen, an die Polizei Behörden, bezüglich Reisen nach Frankreich genaueste Passkontrolle zu üben.

Buoncampagni, Mamiani, Tonello, Vigliani u. A. wurden zu Berathungen über die Freiheit der Kirche einberufen.

Dem preussischen Gesandten, welcher wegen der Bethheiligung italienischer Freiwilligen an dem französischen Kriege reklamierte, antwortete Venosta, daß nach dem herrschenden Rechte italienische Bürger zum Eintritt in fremde Kriegsdienste keiner staatlichen Bewilligung bedürfen.

Mazzini hat ein Schreiben veröffentlicht, worin er erklärt, die Amnestie nicht anzunehmen, weil er sich nicht gegen das Gesetz vergangen habe und wieder ins Exil zu gehen.

Vom Kriege

Die Friedensgerüchte werden nach und nach wieder schwächer und unsicherer; wenn sie nur nicht ganz verstummen, denn beiden kriegsführenden Theilen thäte Beendigung des Krieges gewaltig noth.

Die Zahl der preussischen Verwundeten und Kranken mehrt sich in einer erschrecklichen Weise und durchaus nicht in Uebereinstimmung mit der stereotypen Phrase der Kriegsberichte „unsere Verluste sind gering.“

Der Kampf, den am 13. die Baiern vor Paris und besonders in dem Städtchen Baing zu bestehen hatten, war, wie Detailberichte feststellen, ein sehr heftiger, der Verlust soll auf beiden Seiten zirka 2000—3000 Mann betragen haben.

Gegen Lyon soll General Werder vorrücken, er hätte dabei, da er zwischen so vielen Festungen hindurch müßte, ein sehr schwieriges Unternehmen vor sich, ja man glaubt es wäre besser dafür zu sorgen, die Kommunikation zwischen der Hauptarmee vor Paris und Deutschland aufrecht zu erhalten.

Marburger- und Provinzial-Nachrichten.

Marburg, 27. Oktober.

(Der steierm. Landesausschuß) hat sämtliche Bezirksausschüsse von den am 31. August l. J. vom Landtage beschlossenen Grundsätzen in Betreff der Gewährung und Verwendungs von Straßensubventionen für Bezirksstraßen erster Klasse, und in Betreff der Organisation des technischen Straßenbandienstes, so weit dieselben die Bezirksausschüsse berühren, zur Darnachachtung in Kenntniß gesetzt.

(Nordlicht.) Das hier beobachtete Nordlicht war, wie wir dem „Leibacher Tagblatt“ entnehmen, Abends den 24. d. M. daselbst in voller Pracht und Helligkeit sichtbar.

(Dispense vom Eheaufgebote.) Die Statthalterei hat folgende Kundmachung erlassen: Die Gesuche um die Ertheilung von Eheaufge-

bots-Dispensen kommen in letzterer Zeit so zahlreich und größtentheils so mangelhaft ein, daß sie die Annahme rechtfertigen, daß die Gesuchsteller bei ihrer Vorlage die Bestimmungen der §§ 70, 83 und 85 a. b. G. B. vollständig außer Acht lassen. Zur Hintanhaltung von Zurückweisungen mangelhafter Gesuche, welche für die Parteien häufig mit Nachtheilen verbunden sein können, findet sich die Statthalterei veranlaßt, neuerlich die Erfordernisse bekannt zu geben, mit welchen derlei Gesuche zu versehen sind. Die Ertheilung der Nachsicht vom Aufgebote gehört mit Ausnahme des Falles einer bestätigten nahen Todesgefahr, in welchem daselbe von der politischen Behörde 1. Instanz nachgesehen werden kann, in den Wirkungskreis der Statthalterei, und ist von den Brautleuten selbst und im eigenen Namen, bei Minderjährigen unter Mitfertigung ihres gesetzlichen Vertreters, ferner mit genauer Aufzählung ihrer Vornamen, Familiennamen, Geburtsorte, Wohnorte und des beiderseitigen Standes anzuführen. Da die Aufgebotsnachrichten nur beim Vorhandensein „wichtiger Ursachen“ erteilt werden können, so sind die Letzteren nicht nur von den Gesuchstellern in ihren Gesuchen umständlich anzuführen, sondern es ist ihr Vorhandensein entweder auf vollkommen glaubwürdige Art zu dokumentiren oder eine ämtl. Bestätigung der Richtigkeit der angeführten Thatsachen beizubringen.

(Für Konfessionslose.) Eine Ministerialverordnung vom 20. Oktober d. J. bestimmt die innere Einrichtung und Führung der Geburts-, Ehe- und Sterberegister für Personen, welche keiner gesetzlich anerkannten Kirche oder Religionsgesellschaft angehören. Die Staats- und Gemeindebehörden, denen die diesfälligen Obliegenheiten gesetzmäßig übertragen sind, haben laut obiger Verordnung jene Bestimmung, welche für die registrierten Religionsgenossenschaften besteht, sich zur Richtschnur zu nehmen; insbesondere die Ehen zwischen Konfessionslosen sind der Nothzivilhe gleich zu achten und zu behandeln.

(Kohlennoth in Graz.) Wie die „Tagespost“ berichtet, ist diese auf verschiedene Ursachen zurückzuführen. Das reichhaltige Pendlische Werk ging an die Bordenberg-Röslacher Montan-Industriegesellschaft über, welche die Erzeugnisse des Werks selbst verbraucht. Auch der Südbahngesellschaft hat die Röslacher Bahn kontraktmäßig zu liefern. Mehrere Gruben des Röslacher Beckens wurden durch einen Wolkenbruch im Juni d. J. unter Wasser gesetzt und konnten noch nicht völlig ausgepumpt werden, weil wegen Arbeiterstreikes die erforderlichen Maschinen nicht zu rechter Zeit eintrafen. Ueberhaupt fehlte es an Arbeitern, und wird auch von diesen jetzt weniger geleistet, da die Arbeitszeit abgekürzt und insbesondere die Sonntagschichten gänzlich eingestellt wurden, wodurch allein um 50.000 Centner monatlich weniger produziert wird. Uebrigens hofft man bis Mitte November eine Abhilfe dieser Uebelstände, eine ernste Kalamität steht jedoch nicht zu befürchten.

Gerichtshalle.

(Verbrechen des Betruges.) Angeklagt dieses Verbrechens und zwar in einer Höhe des Betruges, welchen das Gesetz mit dem höhern Straßsaße von 5—10 Jahren schweren Kerkers bedroht, erscheint kürzlich vor einem 5 Richter-Kollegium des Landesgerichtes Graz Franz Platich vulgo Peischl, ein wohlhabender Bauer; sein Haar ist zwar ergraut, er besitzt aber eine kräftige Gestalt und entschiedenes Wesen.

Nach der Anklageschrift hatte Platich mit seinen Schwiegeröhnen Anton, Georg und Franz Weiß nach dem Tode seiner Frau Maria Platich eine Realität im Werthe von 3600 fl., nebst Weinen, Mobilien u. s. w. geerbt, wobei dem Vater die eine, den Söhnen die andere Hälfte der Erbschaft zufiel.

Bevor nun bei dem Notar Dr. Braunegger in Leibnitz die Verlassenschaftsabhandlung gepflogen wurde, überredete Platich seine Schwiegeröhne, ihre Legate zu verschweigen und den Werth der Realität nur mit 3000 fl. anzugeben, damit die zu zahlenden Erbschaftsgebühren geringer ausfielen. Dagegen versprach er den Schwieger-

söhnen Geldzahlungen, welche theils gleich nach der Heimkehr aus Leibnitz, theils nach dem Verlaufe der Hinterlassenschaftswirne erfolgen sollten.

Der Alte hielt jedoch die Söhne mit der versprochenen Zahlung hin, so daß diese später gegen ihn durch Dr. Ritter v. Wolff bei dem Bezirksgerichte in Leibnitz die Klage überreichen ließen.

In den Prozessen, welche hierauf zur Austragung der Streitsache geführt wurden, erkannte das Bezirksgericht dahin, daß die Gewinnung derselben durch Platsch von der Ablegung mehrerer, von diesem angebotenen negativen Haupteide abhängig sei.

Drei dieser Eide wurden von Platsch abgelegt, wobei er die Verabredungen mit den Schwiegersöhnen vor der Verlassenschaftsabhandlung „seines Wissens und Erinnerns“ leugnete.

Die übrigen verlangten Eide zu leisten, wagte er nicht; und nachdem er in der Kanzlei des Dr. R. v. Wolff hatte Äußerungen fallen lassen, welche auch die Wahrheit der abgeschworenen Behauptungen in Frage stellten, wurde von dem Genannten im Namen der Beschädigten gegen Platsch die Kriminalklage eingebracht.

Die gegen den Angeklagten abgeführte Schlussverhandlung ergab, daß er — obgleich bestrebt, „Alles auf ein Mißverständnis“ zurückzuführen — wirklich falsch geschworen hat.

Seine Schwiegersöhne, denen er die vielen ihnen erwiesenen Wohlthaten in's Gedächtnis zurückerst und den Vorwurf macht, daß „es nicht schön sei, ihren Schwiegervater zu unterdrücken“, lassen sich in ihren einstimmigen, den Stempel der Wahrheit an sich tragenden Aussagen nicht beirren.

Unter diesen Umständen hält der Staatsanwalt nach Schluß des Beweisverfahrens die Anklage vollkommen aufrecht, wogegen der Verteidiger dieselbe in allen Punkten bestreitet, insbesondere, was die angebotenen, aber nicht abgelegten Eide betrifft.

Der Gerichtshof, in diesem letzten Punkte der Anschauung des Verteidigers Rechnung tragend, erkennt Franz Platsch des Verbrechens des Betruges durch Ablegung dreier falscher Eide schuldig, und verurtheilt ihn, mit Anwendung des außerordentlichen Milderungsrechtes, zu zwei Jahren mit Haft verschärften Kerker.

Erschüttert vernimmt der alte Mann, der ein langes Leben hindurch seine bürgerliche Ehre fleckenlos bewahrte, das Urtheil, gegen welches er mit vor Thränen erstickter Stimme die Berufung anmeldet.

(Leichtsinrige Krida). Bei der am 22. Oktober vor dem Landesgerichte Graz abgeführten Schlussverhandlung wurde der gegenwärtig in Wien lebende L. K. Kämmerer und Hauptmann in Pension, Karl Graf Attems, Besitzer der Herrschaften Gösting, Straß und Unterbogau, wegen Vergehens der leichtsinnigen Krida zu Einem Monat Arrest verurtheilt. Der Verurtheilte, dessen Schuldenstand über 444.000 fl. betrug, erklärte die Strafe anzunehmen.

Vermischte Nachrichten.

(Der Säbel.) Ein Oberleutnant in Salzburg glaubte eine Schneiderschuld von 2 fl. 30 kr. damit bezahlen zu können, daß er den Schneidermeister mit seinem Säbel über den Kopf hieb. Er wurde ihm jedoch entwunden. Nach seiner Arretirung erschöpfte er sich im Stockhause. (Man ließ ihm also die Waffe?) B. B.

(Bessemermetall.) Die Verwendung von Bessemermetall für Kesselbleche ist gegenüber der Verwendung von gewöhnlichem Schmiedeeisen in stetem Wachsen begriffen.

(Sozialdemokrat Pfeiffer.) In einer kürzlich in Wien abgehaltenen Volksversammlung, welche sich in gewohnt konfusier Weise mit den Verfassungsfragen beschäftigte, wurde durch den bekannten früheren Arbeiterführer Pfeiffer ein Tumult hervorgerufen. Derselbe trat als Föderalist auf und wandte sich gegen die beantragte Resolution; der Passus von der trennbaren Civilehe passe nicht hinein (Oho-Rufe). Nachdem die Ruhe wieder hergestellt war, nahm Berka zu einer Polemik gegen Pfeiffer das Wort. Er warnt vor gewissen Leuten, welche sich in das

Vertrauen einzuschleichen wissen, um dann gegen die Arbeiter selbst im Gerichtssaale Zeugenschaft abzulegen. (Pfeiffer verlangt zur persönlichen Bemerkung das Wort. Rufe: Hinaus mit ihm, nicht reden lassen!) Berka fährt fort: Da hat Pfeiffer den Pferdefuß gezeigt, als er verlangte, man möge die Forderung der trennbaren Civilehe aus der Resolution weglassen, denn die trennbare Civilehe ist den Herren vom „Vaterland“ nicht recht. (Bravo! Pfeiffer hinaus!) Wir Arbeiter, schließt Berka, wollen uns auf Grundlage des Centralismus organisiren und die Prinzipien der Sozialdemokratie auf dieser Basis zu verbreiten suchen. (Bravo! Bravo!) Pfeiffer nimmt unter großem Tumult das Wort. Ich werde mißverstanden, weil ich konsequent handle; ihr seid Kommunisten! (Fürchterlicher Lärm, Rufe: Schmeißt ihn hinaus! Hinaus mit ihm!) Berka: Pfeiffer hat sich bei uns unmöglich gemacht; ich bedauere, daß er sich von Florencourt hat verleiten lassen. (Rufe: Psui!) Nachdem die Ruhe wieder hergestellt wurde, nahm die Versammlung die vorgeschlagene Resolution an. I. P.

(Freimaurer.) Rom ist der Sitz der italienischen Freimaurer-Großloge geworden. Eine ungarische Loge theilt dieses Ereigniß den ungarischen Schwesterlogen mit in einem Circular, in welchem es unter Anderem heißt: „Ehrwürdiger Meister! Geliebter Bruder! Auf Antrag des Großmeisters und Ehrenmitgliedes des Vereins „Humanitas“ in Wien, L. Trappolli, hat die Großloge in Florenz beschlossen, ihren bleibenden Sitz nach Rom, der nunmehrigen Hauptstadt Italiens, zu verlegen. Mit Freude erfülltem Herzen vernahmen wir diese für die Freimaurer so hochwichtige Nachricht. . . Wohl noch selten hat die Freimaurerei einen so erhebenden Triumph gefeiert, wie diesen; auf den Trümmern einer plötzlich verschwundenen irdischen Herrlichkeit, auf dem zusammengestürzten Kartengebäude des menschlichen Wahnes erhebt sich in stiller Glorie das Licht der Freimaurerei, und die wahre Aufklärung feiert einen hehren Sieg, den Sieg der freien humanitären Ideen über die weltliche Anmaßung, über eine beklagenswerthe Verblendung. . .“ I. P.

Geschäfts-Zeitung.

(Getreideverkehr.) Wir haben im Fruchtgeschäfte keine Aenderung zu verzeichnen. Hafer etwas ruhiger. Korn gefragter, Weizen und Gerste nominell.

(Export von Schlacht- und Stechvieh.) Der Ausweis über das in den Monaten Jänner bis einschließlich Juli 1870 aus der österreichisch-ungarischen Monarchie in das Ausland und die Hollauschüsse ausgeführte Schlacht- und Stechvieh liegt uns vor. Wir entnehmen demselben Nachstehendes. Ochsen und Stiere sind 57.877 Stück, Kühe 8959, Jungvieh 3558, Kälber 19.535, Schafe, Ziegen, Widder 129.489 Lämmer und Ripen 21.556 und Schweine 169.794 Stück ausgeführt worden. Aus Steiermark, Krain und Mähren hat eine Schlacht- und Stechvieh-Ausfuhr nicht stattgefunden, während sich Oberösterreich, Böhmen und Galizien an denselben in hervorragender Weise betheiligte. Daß der Export in diesen Artikeln in den folgenden Monaten bedeutende Dimensionen annehmen wird, geht aus den Ereignissen, die sich vor uns abspielen, hervor.

Feuilleton.

Im Waldschloß.

Eine Geschichte

von

Wihelm Stabe.

XIII.

Aber da es einmal so weit sei, meinte er, und er daheim doch zu spät komme, so wolle er nur erst die nothwendigen Geschäfte besorgen. Er hat ein Gut nach seinem Sinn gefunden und verhandelt nun mit den Däsel, das Geld zur Anzahlung herbeizuschaffen. An die Mutter hat er gleich gestern noch geschrieben.

Ich ließ das alles jetzt gut sein, das andere lag mir näher.

„Und Sie wollen nicht, daß ich mit ihm über uns rede?“ fragte ich.

„Nein, Oswald,“ erwiderte sie so entschieden, wie ich es nie von dem sanften Mädchen erwartet.

„Ich bin seine Braut — und was auch sonst gewesen — das ist damit nun für immer vorbei. Mein Wort, meine Treue, meine Ehre ist ihm gegeben. Es ist nicht anders, es gibt in meinem Sinn keine Möglichkeit der Lösung.“

„Und wenn er Sie selbst frei gibt, Klara?“ rief ich heftig, denn diese Klarheit, diese Bestimmtheit brachte mich zur Verzweiflung.

„So würde ich mich in meiner Ehre verletzt fühlen, entgegnete sie fest, „und geschähe es aus dem Beweggrunde, den Sie im Auge haben, — so — so würde es noch schlimmer sein!“

„Klara!“ rief ich leidenschaftlich, „Sie lieben mich nicht, Sie haben mich nie geliebt!“

Sie sah mich ernst an. „Gott verzeihe Ihnen, Oswald,“ sagte sie. „Sie sind unbarmherzig — Sie vergessen, daß ich die Braut Ihres Bruders bin.“

„Das dachte ich denn am Ende doch auch,“ sprach in dem Augenblick hinter uns Leopolds Stimme, und als wir herumfuhren, trat er aus dem Gebüsch zu uns und fuhr fort: „vielen Dank, verehrtes Fräulein, daß Sie sich dessen erinnerten und es dem Herrn hier bemerklich machten, der an seinem Bruder zum — Diebe werden möchte. Was geht hier vor?“ redete er immer heftiger weiter, die Stirnaden waren zum Entsetzen gefüllt und die Augen sprühten.

„Was unterstehtst du dich, Schuft, den ich bisher Bruder genannt, Dieb meiner Ehre? Hier hinter meinem Rücken sich Rendezvous zu geben mit einem pflichtvergeßenen —“

„Bruder!“ rief ich heftig, „nimm dich in acht! Deine Braut ist so rein und lauter, wie die Sonne!“

Ich verbiete dir das Wort Bruder zu mir!“ brunste er auf. „Fort aus meinen Augen, du Schuft!“

(Fortsetzung folgt.)

Original-Privat-Telegramme.

Königsberg, 27. Oktober. Ein königlicher Befehl setzt Jakob, Herbig und sechs andere Gefangene aus Löben in Freiheit. Die verhafteten Sozialdemokraten bleiben gefangen.

London, 28. Oktober. Nach einer Meldung der „Times“ sind die Verhandlungen zwischen Bazaine und der preussischen Regierung wieder aufgenommen.

„Daily News“ sind ermächtigt, die Reise der Kaiserin Eugenie nach Versailles, sowie deren Theilnahme an den Verhandlungen zu dementiren.

Berlin, 26. Oktober. (Offiziell.) Versailles, 25. Oktober. Heute wurde der Verlust der Páiern im Gefechte vor Paris am 13. Okt. konstatirt. Derselbe beträgt: 3 Offiziere und 57 Mann todt, 7 Offiziere und 255 Mann verwundet und 59 Mann vermißt.

Berlin, 26. Oktober. (Offiziell.) Versailles, 25. Oktober. General Werder warf am 22. Oktober die aus zwei Divisionen bestehende sogenannte Ostarmee unter General Cambriels, welche sich bei Riez und Sturz stellte, in hitzigem Gefechte über die Dignon und aus Auger deffus gegen Bejancon zurück.

Berlin, 27. Oktober. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Verschiedene Versuche, durch Unterhandlungen zum Frieden zu gelangen, welche beim Bundeskanzler von republikanischer, imperialistischer und anderer Seite angestellt worden sind, haben stets zur Antwort geführt: Die erste Bedingung sei die Wahl einer Vertretung des französischen Volkes, da nur von solchen Vertretern und einer von denselben getragenen Regierung ein fester, haltbarer Friede zu erhoffen sei. Der Bundeskanzler hat sich, um dieses wünschenswerthe Ziel zu fördern, bereit erklärt, zu erwirken, daß für das Zustandekommen einer solchen Versammlung jede mögliche Erleichterung gewährt werde, wogegen uns gleichgiltig erscheint, welche Regierungsform dieselbe gutzuheißen oder aufzustellen beabsichtigt wird.

Wien, 26. Oktober. (Coursebericht.) Bis auf einzelne Gattungen stellten sich sämtliche Aktien um $\frac{1}{2}$ bis $1\frac{1}{2}$, 2—3 fl. und Nordbahn-Aktien abermals um $1\frac{1}{2}$ billiger, Anglo-Bank, Bank-Aktien stiegen um 6 fl., auch Renten, Obligationen, Post-Aktien ziemlich fest. Fremde Wechsel und Comptanten schloßen fast unverändert.

Die heutige Courstabelle ist aus aus unbekanntem Grunde nicht rechtzeitig gekommen.

3. 500.

748

Kundmachung.

Die XII. öffentliche Sitzung der hiesigen Bezirksvertretung findet **Mittwoch am 2. November** l. J. Vormittag 10 Uhr statt, was anmit verlautbart wird.

Tagesordnung:

1. Bezirkskostenrechnung für das Jahr 1869.
2. Bericht des Bezirksausschusses über die Verteilung der Bezirkssubvention pro 1870 an diebezirkliche Volksschullehrer.
3. Bericht des Bezirksausschusses über den dem hiesigen Lehrervereine pro 1870 bewilligten Bibliothekbeitrag.
4. Bericht des Bezirksausschusses über an diebezirkliche Volksschullehrer zum Besuche des 19. allgemeinen deutschen Lehrertages in Wien bewilligte Reisestipendien.
5. Antrag des Bezirksausschusses auf Anstellung eines Bezirksstuhlarztes.
6. Antrag des Bezirksausschusses, sich wegen Revision der Anweisung für das Verfahren bei der Grundertragsabschätzung behufs Regelung der Grundsteuer (Gesetz vom 24. Mai 1869) in einer Petition an das Abgeordnetenhaus des Reichsrates zu wenden.
7. Anträge der Ortsgemeinden Unter-Jakobsthal, Ober-Jakobsthal, Ruffern, Klappenberg, Woderberg und Schönwarth um Bewilligung zur Vereinigung in eine Ortsgemeinde unter dem Namen „St. Jakob in Windischbühl.“
8. Ertheilung der nachträglichen Genehmigung der im Jahre 1856 ohne behördliche Bewilligung erfolgten Vereinigung der Gemeinden Ober St. Kunigund, Blintenbach und Posrud in eine Ortsgemeinde unter dem Namen „Ober St. Kunigund.“
9. Ertheilung der nachträglichen Genehmigung der im Jahre 1855 ohne behördliche Bewilligung erfolgten Vereinigung der Gemeinden St. Peter, Mettau und Tepsau in eine Ortsgemeinde unter dem Namen „St. Peter.“
10. Ertheilung der nachträglichen Genehmigung der im Jahre 1855 ohne behördliche Bewilligung erfolgten Vereinigung der Gemeinden Heil. Kreuz, Schöber und Fürst in eine Ortsgemeinde unter dem Namen „Heil. Kreuz.“
11. Ertheilung der nachträglichen Genehmigung der im Jahre 1861 ohne behördliche Bewilligung erfolgten Vereinigung der Gemeinden St. Georgen, Bösnitz und Sedlitz in eine Ortsgemeinde unter dem Namen „St. Georgen a. d. Bösnitz.“
12. Einschreiten der Ortsgemeinde Roswein um Bewilligung zum Verlaufe der Straßenparzelle Nr. 1106 im Flächenmaße von 175 □ Rst. um den Betrag von 200 fl.
13. Antrag des Bezirksausschusses auf Abnahme eines anderen, statt des gekündigten bisherigen Bezirksvertretungslokales.
14. Antrag des Bezirksausschusses auf Rückstellung der vom beständigen k. k. Bezirksamte Marburg der Bezirksvertretung übergebenen Arie, spraxstation, Domestikal- und Verarial-Anlegenobligationen an die k. k. Bezirkshauptmannschaft Marburg.
15. Antrag des Bezirksausschusses auf Umlegung der Straße über den Schussberg an der St. Georgener Straße 1. Klasse nach dem vom landshaf. Bauamte verfaßten Bauplan.
16. Bericht des Bezirksausschusses über die Bahnhof-Zufahrtsstraßen Zellnig-Maria-Rast und an der St. Leonharder Bezirksstraße zum Bahnhofs Bösnitz.
17. Einschreiten der Ortsgemeinden Unter-Jakobsthal, Ruffern, Ober-Jakobsthal, Klappenberg, Woderberg und Schönwarth um Verstellung und Erklärung der von der Jaringer Bezirksstraße abweigenden und durch die genannten Gemeinden an die Mureder Bezirksgrenze führenden Straße zur Bezirksstraße 2. Klasse.
18. Einschreiten mehrerer Grundbesitzer auf Verstellung und Erklärung der sogenannten Schlappenstraße als Bezirksstraße 2. Klasse.

Bezirksausschuß Marburg am 23. Okt. 1870.
Der Obmann: Konrad Seidl.

Zur Ziehung am 2. November Sachsen-Meinigen-Eisenbahn- Lose

bei Gefertigten um den Preis von fl. 8 zu haben.

Jährlich finden 4 Ziehungen statt.

Treffer 45,000, 3000, 1500 etc. etc.

Diese Lose sind auch auf Raten, monatlich 80 Kreuzer, Angabe fl. 2, zu haben.

Joh. Schwann,
Herrengasse Nr. 123.

Zwei Ponn,

vorzügliche Geher, ein Pianino und einige Möbel sind bis 1. November zu verkaufen. Auskunft im Comptoir dieses Blattes.

751

**für
Einheimische und Fremde
die grösste und
bestrenommierteste**

Herrenkleider- Niederlage

VON (733)

**Alois Rieder
in Marburg.**

**Ecke der Herren- und Postgasse
Nr. 112.**

Winter-Palot von	fl. 12 bis fl. 50
„ Hosen von	„ 6 „ „ 15
Schwarze Hosen von	„ 7 „ „ 12
Gilet von	„ 3 „ „ 10
Jagd-Röcke von	„ 5 „ „ 15
Haveloks von	„ 18 „ „ 40
Loden-Guba von	„ 12 „ „ 25
Sam-Anzüge von	„ 24 „ „ 40

Hauptniederlage von Schlafrocken.

Für Bestellungen ist die reichste Auswahl der neuesten Stoffe am Lager, und werden selbe auch prompt ausgeführt.



Ein vierfüßiger Broom, bereits noch neu, ist billig zu verkaufen.

Ein Haus mit Bäckerei und Greisclerei, unmittelbar bei einer größeren Kaserne, im besten Betriebe, ist wegen Familienverhältnissen **sogleich zu verkaufen** oder zu **verpachten**.

Mehrere Fuhren Dünger sind zu haben.

Auskünfte hierüber werden im Comptoir dieses Blattes ertheilt.

3. 179. St. Sch. R.

739

Kundmachung.

Die Aufnahme der Schüler an der k. k. Oberrealschule zu Marburg findet am 29. 30. 31. Oktober von 8 bis 12 Uhr Vormittags in der Direktionskanzlei, Kärntnergasse Nr. 219 statt.

Neu eintretende Schüler haben neben dem Tauf- oder Geburtscheine noch die letzte Schulnachricht oder das letzte Schulzeugniß beizubringen.

Direktion der k. k. Oberrealschule zu Marburg am 20. Oktober 1870.

K. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.

Vom 1. November d. J. an wird auf den Linien der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft der **Agio-Zuschlag** zu den in Banknoten einzuhaltenden Bahngebühren mit **20 Prozent** eingehoben.

Wien, im Oktober 1870.

752

Die General-Direktion.

Großmarkthalle in Wien.

F. BAHL,

behördlich bestellter Commissionär in der städtischen Großmarkthalle und Pächter der ganzen Fleischhalle daselbst,

kauft

gegen bar zu **correnten Marktpreisen**

geschlachtete Rälber, Schweine, Schafe, Lämmer, Ziegen und frisches Rindfleisch, rohe und geräucherte Schinken, Salami,

überhaupt **alle Gattungen frisches und geräuchertes Fleisch**

besonders Kalb- und Schweinefleisch, alle Sorten Wildpret und Geflügel, hauptsächlich Fettgänse, Indiane (Truthühner) und Kapane.

Es werden aber auch obgenannte Fleischwaren

(702)

zum Commissionsverkaufe übernommen.

Derlei Commissionsendungen werden auf Verlangen mit Gelbvorschüssen bis zum Werthe der Waare, franko Provision und Zinsen belehnt, und nach geschehenem Verkaufe sofort bar ausgeglichen.

An meine Adresse gelangende Fleischsendungen aus Galizien werden in (auf meine Kosten mit Eis gefüllten) Fleischwägen transportiert.

Frachtbriele, Versand- und Verpackungsvorschriften, dann sonstige Bedingnisse und Auskünfte werden auf Verlangen sofort und franko zugesendet.

Briele und Waarensendungen ersuche ich zu adressiren an

Wien, im Oktober 1870.

F. Bahl, Wien.

24 Kreuzer

kostet bei **Baumann** in der Postgasse das Pfund **Kalb-**, so wie das Pfund

Rindfleisch von (749)

Samstag den 29. an.

Coaks, Holzkohlen u. Cheer

in der Gasanstalt.

726

Eisenbahn-Fahrordnung. Marburg.

Personenzüge.

Von Triest nach Wien:

Ankunft 6 U. 10 M. Früh und 6 U. 55 M. Abends.

Abfahrt 6 U. 31 M. Früh und 7 U. 7 M. Abends.

Von Wien nach Triest:

Ankunft 8 U. 8 M. Früh und 8 U. 41 M. Abends.

Abfahrt 8 U. 20 M. Früh und 8 U. 56 M. Abends.

Gemischte Züge.

Von Würzburg nach Adelsberg:

Ankunft 1 Uhr 6 Min. Nachmittag.

Abfahrt 1 Uhr 20 Min. Nachmittag.

Von Adelsberg nach Würzburg:

Ankunft 12 Uhr 20 Min. Nachmittag.

Abfahrt 12 Uhr 40 Min. Nachmittag.